

HOLZARTEN IM ORGELBAU III DER NUSSBAUM



Dieses Jahr begleiten uns sechs Holzarten durch das Jahr, welche im Orgelbau vorzugsweise verwendet werden: Fichte, Eiche, Nussbaum, Buche sowie Ebenholz und Buchsbaum für die Tastenbeläge.

Von Friedrich Jakob¹

Die Walnussbäume bilden eine eigene Pflanzenfamilie (Juglandazeen). Der sogenannte Edle Walnussbaum (*Juglans regia* L.) ist der «Nussbaum» schlechthin. Das deutsche Wort «Walnuss» bedeutet ursprünglich «welsche Nuss», nach der lateinischen «*nux gallica*». Die Heimat des Nussbaumes ist denn auch der warme Mittelmeerraum, doch ist er heute über alle Kontinente verbreitet. Er bevorzugt fruchtbaren Boden in milden Lagen, wird bis 600 Jahre alt, 30 m hoch und 2 m dick. Meist wird er als Einzelbaum kultiviert.

Vom Nussbaum sind die Früchte und das Holz gleichermassen begehrt. Das braune Holz ist ziemlich hart, zäh, feinfaserig, dauerhaft und sehr politurfähig, weshalb es in der Möbel- und Kunstschreinerei sehr geschätzt wird. Im heutigen Orgelbau wird es vornehmlich bei äusserlich sichtbaren Schreinerarbeiten verwendet: am Spieltisch, am Gehäuse, bei der Orgelbank, allenfalls noch bei der Pedalklavier. Dies war auch schon früher so der Fall.

Beispielsweise für die neue in der Klosterkirche Rheinau ZH wurde gemäss Vertrag vom 16. Juni 1711 die zum «Haupt- undt Ruckhwerckh gehörigen Kasten von schön nussbaumenem Holtz nach besterfahrner Kunst» verfertigt.

Im Orgelinnern findet das kostbare Nussbaumholz heute seltener Verwendung, höchstens etwa für kleinere (Diskant-)Holzpfeifen. Bei historischen Instrumenten hingegen sind bisweilen auch grössere Werkstücke wie Windladen und Pfeifenstöcke aus massiven Nussbaumholzbrettern gefertigt. Dies bezeugt schon Schlick (1511), obwohl er dem Eichenholz hiefür den Vorzug gibt: «Wiewol nußbaumen Holtz auch zu Laden gebraucht, yedoch das aichen meer gelopt [wird].»

Im deutschen Orgelbau heisst der Zungenkopf bisweilen «Nuss», weil wohl eine mittlere Grösse etwa einer Baumnuss entspricht.

¹ Nachdruck mit freundlicher Genehmigung aus *Die Orgel und die Pflanzenwelt* von Dr. Friedrich Jakob, Orgelbau Kuhn AG, Männedorf (Neujahrsblatt 1986), Seiten 52 f.